

Mitteilungen aus Polen und Westgalizien
Gefangenene werden in der über-
nahmefeste (Reisegut-Zollabfertigung und
Zollabfertigung) auf dem Markt, die
Stadt Gostyń Nr. 1) unterge-
nommen. — Wiederholte Anordnungen
werden von allen größeren An-
kündigungsblättern überkommen.
Anordnungen werden nach Dekret
als "eine gesetzliche Bestimmung",
die allein geprägte Bestimmung,
die bestimmt ist, dass allein die
Bestimmung im zentralischen
Teile mit 1 Krone für die Bevölkerung, ein
einmal gewählter gebrauchter Wert im
Hohen Ausgabe mit 4 Heller, ein
zeitgebrüder mit 8 Heller direkt
für Bezahlung und Leistung eingetragen.
Unterste wird bei Bezug nicht
zurückgefordert. — Die bestellten
Werke werden seitens der Administratoren
nicht bezogen.
Postsparkassenkonto
Nr. 88.555.
Verleger: H. Hugo Döbel.
Für die Redaktion und die Druckerei
verantwortlich: Hans Döbel.

Polaer Tagblatt

Gefahrlos täglich zum 6 Uhr
früh. — Die Abmahlstellen be-
finden sich in der Buchstaben Reihe
und Papierhandlung Nr. 1.
Nr. 24 v. 16. Biagio Carl
Nr. 1 ebenerdig, und die
Reballien Via Sifano Nr. 24.
Telephone Nr. 55. — Spred-
kunde der Redaktion: von 4-6 Uhr
nachmittags. Bezugshandlungen:
mit täglicher Bestellung ins Haus
durch den Postmonat 2 Minuten
80 Heller, vierter Jahreszeit 7 Minuten
20 Heller, halbjährlich 14 Minuten
40 Heller und ganzjährig 25
Minuten 80 Heller. (Bei das
Kaufhaus erhöht sich der Preis um
die Differenz der erhöhten Ver-
gabekosten.) — Preis der ein-
zelnen Nummer ist 8 Heller.
Druckfehler.
Verlag: Druckerei des Polaer
Tagbl., "Dr. M. Tempel & Co.",
Pola, Via Sifano Nr. 20.

11. Jahrgang.

Pola, Dienstag 4. Mai 1915.

Nr. 3124.

Durchbruch in Westgalizien. Über 8000 Gefangene. - Unübersehbare Beute.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 3. Mai. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart: Vereinte österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte haben gestern den Feind in seiner seit Monaten hergerichteten und besetzten Stellung in Westgalizien angegriffen und haben ihm auf der ganzen Front Maklow-Gorlsche-Gromnik und nördlich davon geworfen, ihm schwere Verluste zugefügt, über 8000 Gefangene gemacht, Geschütze und Maschinengewehre in bisher noch nicht festgesetzter Zahl erbeutet. Gleichzeitig erzwangen unsere Truppen den Übergang über den Dunajec.

An der Karpathenfront, in den Beskiden ist die Lage unverändert. In den Westkarpathen haben wir im neuzeitlichen Kämpfen östlich von Kozlova Raum gewonnen, den Feind aus seiner Stellung geworfen und seine Gegenangriffe blutig abgewiesen; dort wurden mehrere hundert Gefangene gemacht, drei Maschinengewehre erbeutet.

Auch nördlich Osmaloda wurde der Feind von mehreren Höhen zurückgeworfen und erlitt schwere Verluste. Auch dort noch Kämpfe im Gange.

An der russischen Grenze zwischen Pruth und Ondester nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Höser, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 3. Mai. (R.-B.) Großes Hauptquartier, Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern griffen wir gestern südöstlich von Ypern westlich der Straße Peel-Capelle-Ypern mit Erfolg an und nahmen die Gehöfte von Fertuin südöstlich von St. Julianne. In der Champagne richteten wir durch erfolgreiche Minensprengungen erheblichen Schaden in der feindlichen Stellung zwischen Souain und Perthes an.

Iwischen Maas und Mosel fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt. Um Hartmannswillerkopf machten die Franzosen heute nachts vergebliche Angriffsversuche gegen unsere gefestigte Stellung.

Ein französisches Flugzeug landete gestern bei Homburg westlich Saargemünd, die beiden Insassen wurden gefangen genommen. Ein deutsches Fluggeschwader griff gestern die Luftschiffhalle und den Bahnhof Spinal mit anscheinend gutem Erfolg an.

Deutschher Kriegsschauplatz.

Auf der Weiterverfolgung der auf Riga fließenden Russen erbeuteten wir gestern 4 Geschütze und 4 Maschinengewehre und machten südlich Mitau wieder 1700 Gefangene, so dass die Gefangenenzahl ungefähr auf 3200 gestiegen ist.

Russische Angriffe südwärts von Kalwaria mißglückten mit starken Verlusten für den Gegner. Die Russen wurden über die Szaszupa zurückgeworfen und ließen 330 Gefangene in unseren Händen.

Auch nordöstlich von Skierntowice zogen sich die Russen eine schwere Niederlage zu, wobei sie neben einer großen Anzahl Toten 100 Gefangene verloren.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Bereich des Oberbefehlshabers Feldmarschallleutnant Erzherzog Friedrich und unter Führung des Generalobersten Mackensen haben die verbliebenen Truppen gestern nach erbitterten Kämpfen die ganze russische Front in Westgalizien von nahe der ungarischen Grenze bis zur Mündung des Dunajec in die Weichsel an zahlreichen Stellen durchstoßen und überall eingeschlagen. Diejenigen Teile des Feindes, die entkommen konnten, sind im schlimmsten Nachzuge nach Osten, scharf verfolgt von den verbliebenen Truppen.

Die Trophäen des Sieges lassen sich noch nicht annähernd übersehen.

Oberste Heeresleitung.

Konstantinopel, 2. Mai. (R.-B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Infolge unserer Angriffe, die sich zu unserem Vorteile entwickeln, gelang es den Feinden nicht, seine gefährliche Lage an der Küste der Halbinsel Gallipoli zu ändern. Das Feuer, das unsere Batterien an der anatolischen Küste gegen den an der Spitze der Halbinsel Sedil Bar stehenden Feind richteten, ist von gutem Erfolg begleitet.

Gestern wurde der französische Panzerkreuzer "Henry IV.", der ein heftiges Feuer gegen diese Batterien eröffnet hatte, von 10 Geschossen getroffen. Heute ist das Schiff auf dem Kampfplatz nicht erschienen. Ein gestern nachts von feindlichen Torpedobooten gegen die Meermann unternommener bedeutungsloser Angriff wurde sehr leicht zurückgeschlagen. Die russische Schwarze Meer-Flotte unternahm heute neuerdings vor dem Bosporus Demonstrationen gleich den jüngst gemeldeten und zog sich nach einer Stunde eiligst in nördlicher Richtung zurück.

Heute vormittags ist ein feindliches Unterseeboot, dass die Meermann passieren wollte, und unter Feuer genommen wurde, gesunken, nachdem es auf eine Mine gestoßen war. Da es sofort in den Wellen verschwand, war es unmöglich die Mannschaft zu retten.

An der Kaukasusfront wurden östlich von Kijo Angriffe feindlicher Vorhuten mit Verlust für den Feind zurückgeschlagen. Am 28. v. M. griff eine unserer Abteilungen in der Gegend des Kanals eine mit einer Minenräumleuse bewaffnete Kompanie Notharis an und schlug sie nach halbständigem Kampf in die Flucht; wir machten drei verwundete feindliche Matrosen zu Gefangenen und erbeuteten eine Menge Gewehre und Ausrüstungsgegenstände sowie vier Kanone. In der Nacht vom 28. auf den 29. v. M. beschoss unsere Artillerie auf geringe Distanz eine halbe Stunde hindurch ein im Kanale liegendes Vaggerschiff, das schwer beschädigt wurde. Gleichzeitig wurden Eskadronen feindlicher Lanzenreiter mit bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen. Bei diesem Kampf hatte der Feind 80 Tote und Verwundete. Er wurde durch das Feuer unserer Geschütze und Mitrailleur verfolgt. Unsere Verluste betragen neun Männer.

Der Kampf um Konstantinopel.

Griechenland und die Dardanellenoperationen.

Athen, 2. Mai. Die Landung von englischen und französischen Streitkräften bei Xeros beunruhigt die höchsten politischen Kreise, die öffentliche Meinung und die Presse nicht im geringsten. Die Presse betont die Schwäche der Truppen der Alliierten den türkischen gegenüber und bezeichnet ihre Stellung einem gut vorbereiteten Gegner gegenüber als äußerst schwierig.

Die der Regierung nahestehende Zeitung „Embros“ weist darauf hin, dass eine Unterstützung durch Griechenland fehlt, wo die Entente die Operationen wieder aufgenommen habe, zwecklos sei. Nach der in Griechenland vorherrschenden Meinung sei ein Eingreifen gegen die Dardanellen griechischerseits jetzt verspätet. Im Gegensatz hierzu äußert sich ein Teil der Presse und deutet darauf hin, dass, weil die Streitkräfte der Franzosen und Engländer sich als ungünstig erwiesen hätten, Griechenlands Mitwirkung sich als unentbehrlich zeigen werde.

Die Regierung ist der Ansicht, dass die Ereignisse bei den Dardanellen die Politik Griechenlands nicht zu beeinflussen vermögen. Die Regierung wird die Neuwahlen zur geeigneten Zeit abhalten lassen. Die Kammer wird am nächsten Samstag durch ein königliches Dekret aufgelöst werden.

Zur See.

Ein Segefecht.

Berlin, 3. Mai. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart: Am 1. Mai nachmittags hat ein deutsches Unterseeboot beim Galloper Feuerschiff den englischen Torpedobootzerstörer „Nocturn“ durch einen Torpedoschuss zum Sanken gebracht. Am gleichen Tage fand in der Nähe des Nordthinder Feuerschiffes ein Gefecht zwischen zwei deutschen Vorpostenbooten und einigen bewaffneten englischen Fischdampfern statt, in dem ein englischer Fischdampfer zerstört wurde. Eine Division englischer Torpedobootzerstörer griff in das Gefecht ein, welches mit dem Verlust unserer Vorpostenboote endigte. Laut der Bekanntgabe der britischen Admiralität wurde der größte Teil der Besatzung gerettet.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralsstabes: Behncke.

Auf eine Mine gestoßen.

London, 2. Mai. (R.-B.) Das Handelsamt gibt bekannt, dass der Crawler „Stirling“ aus Grimsby wahrscheinlich auf eine Mine gestoßen und mit der ganzen Mannschaft gesunken ist.

Torpediert.

Kopenhagen, 2. Mai. (R.-B.) Der Motor-Schooner „Jens Rits“ traf heute nachmittags mit 18 Schiffbrüchigen des schwedischen Dampfers „Ellida“ im Kanal von Thyborøn ein. Die „Ellida“ war mit einer Holzladung von Helsingborg nach Hull unterwegs gestern vormittags 190 englische Meilen von Hull entfernt, von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung, die aus 18 Männern und 2 Frauen bestand, hatte Zeit in die Boote zu gehen. Sie wurde zwei Stunden später von dem Motorschooner aufgenommen.

Zum Untergang des „Leon Gambetta“.
Der Untergang des „Leon Gambetta“ und die Pariser Presse.

Paris, 2. Mai. Der Untergang des „Leon Gambetta“ hat ohne Zweifel einen tiefen Eindruck in Frankreich hervorgebracht. Aber die Pariser Presse unterdrückt so viel als möglich den Ausdruck des Schmerzes über diesen neuen schweren Verlust, um, wie der „Figaro“ gesteh, dem Feinde keine Genugtuung darzubieten. Clemenceau ist der einzige, der in seinem „Homme Enchaine“ es unternimmt, die ganze Dardanellenexpedition zu kritisieren, in der er ein von der Diplomatie Delcasse suggeriertes törichtes Abenteuer erblickt. In der Tat wird die Unwesenheit des „Leon Gambetta“ im Kanal von Otranto im „Petit Journal“ damit erklärt, dass dieses Fahrzeug die Aufgabe hatte, die österreichische Flotte während der Operationen gegen die Dardanellen am Auslaufen zu verhindern. (!)

Der Krieg in den Lüften.

Deutsches Flugzeug über Luneville.

London, 2. Mai. (R.-B.) "Le Progrès" meldet: Ein deutsches Flugzeug überflog Luneville in sehr großer Höhe und warf Bombe ab, durch die ein Haus schwer beschädigt und eine Person leicht verwundet wurde. Französische Flugzeuge stiegen zur Verfolgung auf. Während des Rückzuges warf das deutsche Flugzeug noch mehrere Bomben ab, ohne jedoch beträchtlichen Sachschaden anzurichten.

Zur Kriegslage.

Die Beschießung von Dünkirchen.

London, 2. Mai. (R.-B.) Der Korrespondent der "Times" meldet aus Nordfrankreich über die Beschießung von Dünkirchen am Donnerstag nachmittags, daß gleichzeitig mit der ersten Granate, die um halb 4 Uhr explodierte, drei deutsche Flugzeuge über der Stadt erschienen, die augenscheinlich das Feuer leiten wollten. Die Beschießung der Stadt war außerstande, das Feuer zu beantworten, da sie nicht entdecken konnte, wo die deutschen Geschütze aufgestellt waren. Schließlich brach ein gewaltiger Brand aus, der die Flugzeuge in die Flucht trieb.

Holländische Verwunderung über den deutschen Vormarsch im Osten.

Amsterdam, 1. Mai. Der Vormarsch der Deutschen nach der Eisenbahnlinie Libau—Olsnaburg erregt hier Verwunderung. Das "Nieuws van den Dag" schreibt hierüber: Schwant ist mehr als hundert Kilometer von der deutschen Grenze entfernt, und die Anwesenheit deutscher Truppen in Russland so weit nördlicher als dort, wo andere deutsche Truppen stehen, ist sehr überraschend. Man muß annehmen, daß die Deutschen auf ihrem Vormarsch so weit nach Russland hinein fast keinen Widerstand getroffen haben, denn wir haben nichts von Gefechten in dieser Gegend gehört und erfahren erst von dem Aufmarsch durch den russischen Generalstabbericht von gestern, worin gemeldet wurde, daß die Deutschen über Rossien bis zu dem Fluß Dubysa vorbrangen, der noch weit östlicher und südlicher liegt als die Stelle, an der die Deutschen bis jetzt gemeldet wurden. Man hat es also hier vermutlich wieder mit einer Überraschung durch Hindenburg zu tun. Es ist so lange nichts mehr über diesen deutschen Volkshelden bekannt geworden, daß eine derartige Überraschung wohl zu erwarten wäre. Der Zweck dieser Unternehmung ist noch nicht völlig deutlich. Wollen die Deutschen die Eisenbahnverbindung von Libau abschneiden? Ist es der plan, die russische Linie in einer großen Bewegung zu umgehen, oder will Hindenburg den Großfürsten zu einer Truppenverlegung nach dem Norden zwingen, damit er, Hindenburg, irgendwo anders einen schönen Schlag ausspielen kann?

Eine englische Stimme über die Kriegslage.

London, 3. Mai. (R.-B.) Die "Times" schreiben in ihrem Lettartikel: Es wird keine schnell oder leicht zu lösende Aufgabe sein, unsere Linie, wie sie vor dem 22. April war, wieder herzustellen. Die Deutschen können bei Opern den beträchtlichsten Geländegewinn verzeichneten, der in den letzten fünf Monaten beiderseits auf dem westlichen Kriegsschauplatz gemacht worden ist. Die Ereignisse der letzten zehn Tage liefern uns den klarsten Beweis, daß die Deutschen in jedem Augenblick im Westen mit großer Macht, unbändigen Mut, einem reichen Vorrat von Truppen und Geschützen und einem Geiste, der vor nichts zurückgeschreckt, die Offensive ergreifen können. Die deutsche Zuerst nimmt nicht merklich ab. Die Deutschen sind geeint, wie das seit dem Jahre 1870 nicht der Fall war.

Ein japanischer Dampfer gesunken. "Lloyds" melden: Der japanische Dampfer "Fusimaru" ist an der Westküste von Korea gesunken. Dreißig Mann werden vermisst.

Aus dem Inland.

Neumusterung der Jahrgänge 1878—1890, 1892—1894.

Wien, 3. Mai. (R.-B.) Die in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1914 durchgeföhrten Musterungen der den Geburtsjahrgängen 1878 bis einschließlich 1890, 1892, 1893 und 1894 angehörenden Landsturmstiftungen haben Ergebnisse gezeigt, die darauf hinweisen, daß nicht allervorts ein gleichmäßiger Maßstab bei der Beurteilung der Tauglichkeit angewendet wurde. Es sind dabei Unterschiede hervorgetreten, die eines direkten Ausgleiches dringend bedürfen, damit, dem Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht entsprechend, eine gleichmäßige Behandlung aller waffenfähigen Staatsbürger bei der Heranziehung zum Dienste mit der Waffe und zurVerteidigung des Vaterlandes sichergestellt werde.

Die Militärverwaltung hat daher eine neuzeitliche Musterung der den obigen Geburtsjahrgängen angehörenden Landsturmstiftungen angeordnet, soweit nicht in einzelnen Verwaltungsgebieten die Ergebnisse der früheren Musterung diese entbehrlich machen.

Zu der neuzeitlichen Musterung werden die derzeit noch nicht im gemeinfamen Heere, in der Kriegsmarine, in der Landwehr oder in der Gendarmerie dienelnden oder im Landsturm auf Grund ihrer persönlichen Landsturmstiftung Dienste mit der Waffe Leistenden, in den Jahren 1878 bis 1890, 1892, 1893 und 1894 Geborenen zu erscheinen haben, also auch jene, die bei der früheren Musterung zum Landsturmtdienste mit der Waffe geeignet befundenen, bei der Präsentierung oder seitdem aber als nicht geeignet beurlaubt worden sind.

Die Bestimmungen der diesbezüglichen Kundmachung über die Ausnahmen vom Erscheinen bei der Musterung weisen gegen die seinerzeitigen derartigen Ausnahmen wesentliche Unterschiede auf, welche sich einerseits aus dem Charakter der neuzeitlichen Musterung, andererseits aus den bei der früheren Musterung geschöpften Erfahrungen ergeben.

Um eine leichtere Grundlage für die Kontrolle des Erscheinens zu gewinnen, wurde diesmal eine allgemeine Meldepflicht bei der Gemeinde für die Musterungspflichtigen statuiert. Es empfiehlt sich, zu dieser Meldung das bei der früheren Musterung erhaltenen Landsturmlegitimationsblatt mitzubringen. Der Ort, an dem der einzelne Musterungspflichtige sich der in der Zeit vom 25. Mai bis 15. Juni 1915 stattfindenden Musterung zu unterziehen hat, ist in der Regel der Aufenthaltsort am 1. Mai 1915 als am Tage der Erlassung der Einberufungskundmachung. Ein späterer Domizilstwchsel ändert an diesem Umstande nichts, jedoch gilt ein bloß vorübergehender Aufenthalt von nur wenigen Tagen nicht als Aufenthalt in diesem Sinne.

Die Unterlassung der Meldung bei der Gemeinde des Aufenthaltsortes zur Verzeichnung wird von den politischen Behörden streng bestraft.

Bezüglich der Begünstigungen, Tragen des Einjährig-Freiwilligenabzeichens, Eintritt in die bewaffnete Macht als Einjährig-Freiwilliger, gelten die gleichen Bestimmungen wie bei den früheren Musterungen.

Auch die den gleichen Geburtsjahrgängen angehörenden, in der Einheit der zweiten Reserve dienstpflichtigen bosnisch-herzegowinischen Landesangehörigen, die sich in Österreich aufzuhalten, werden unter denselben Voraussetzungen, und zwar bei den k. u. k. Ergänzungsbataillonskommandos ihres Aufenthaltsortes, einer neuzeitlichen Musterung unterzogen und haben sich bis 15. Mai 1915 bei der Aufenthaltsgemeinde zu melden.

Infolge der Durchführung der neuzeitlichen Musterung wird die Heranziehung der durch die kürzlich angekündigte Änderungen des Landsturmgesetzes neu geschaffenen Landsturmkatagorien hinausgezögert.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 3. Mai. (R.-B.) (ung. Korr.-Bur.) Präsident von Bethy eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 40 Min. Der Präsident teilt in Ergänzung der dem Hause bereits vorgelegten Liste mit, daß Abgeordneter Oberleutnant Dezsö Abram das Signum laudis erhalten habe. (Lebhafte Ehrenrufe.) Das Haus verhandelt sodann das Budgetprovisorium über die ersten sechs Monate des Budgetjahres 1914/15. Berichterstatter Roland Hegedüs leitete die Debatte ein. Hierauf ergriff Abgeordneter Michael Karolyi das Wort.

Aus Italien.

Die Kämpfe in Tripolis.

Rom, 2. Mai. (R.-B.) Die Agenzia Stefani meldet aus Tripolis vom 1. d. M.: Oberst Mani, der mit einer Kolonne aller drei Waffengattungen und zahlreichen irregulären Banden im Gebiete von Orfella operiert, telegraphiert aus Sirt an die tripolitanische Regierung, daß er am Morgen des 29. April das Rebellenlager Kasr Buadi südlich von Sirt angegriffen habe. Gleich zu Beginn des Kampfes ging die Bande unerwartet zum Feinde über. Dies brachte die regulären Truppen in eine sehr schwierige Lage, aus der sie sich jedoch befreiten, wenngleich mit bedeutenden Verlusten, indem sie tapfer fochten und das Fort Sirt erreichten.

Aus England.

Die Opposition gegen die Regierung.

London, 2. Mai. (R.-B.) Zwei Führer der Opposition hielten vor einigen Tagen Reden gegen die Regierung. Der Abgeordnete Steel Maitland, der in Birmingham sprach, wiederholte die Angriffe gegen Churchill. Er kritiserte die Geheimhaltung der Niederlagen, sowie des Unterganges des "Audacious" und der Niederlage in Ostafrika und sagte: Die neutralen Nationen erwarten von den Deutschen Verherrlichung der Unterstellung, von den Engländern dagegen Offenheit. Die englische Nation vergegenwärtige sich nicht den Ernst der Lage.

Lord Curzon sprach in London. Er führte aus: Mindestens in einem Dutzend von Fällen sollten die Minister zur Rechenschaft gezogen werden. Der Feind sei nach neun Monaten des Krieges noch im Besitz großer Gebiete des Landes der Alliierten. Wer unter solchen Umständen vom Frieden spreche, sei ein mil慈iger Schwäher, der dem Lande einen schlechten Dienst erweise.

Wer an einen Frieden denke, der für Deutschland ehrenvoll sei, treffe überhaupt daneben. Curzon schloß: Wir wollen einen Frieden, der für uns ehrenvoll ist, aber machen wir uns erst die Lage klar, wenn wir unsere Ausgabe bis zum Ende lösen wollen. Die Soldaten tun ihre Pflicht, aber die Nation? Das Londoner Strafenleben ist unverändert. Am Samstag haben 30.000 Menschen dem Fußballspiel in Manchester zugesehen. Wenn der deutsche Militarismus niedrigerungen werden soll, haben wir nicht Leute genug. Wir haben keine Aussicht, sie unter dem heutigen System zu bezwingen. Wir müssen deshalb praktischere Maßregeln vorbereiten.

Angriffe auf Churchill.

London, 2. Mai. (R.-B.) Die "Morningpost" schreibt in einer neuzeitlichen Polemik gegen Churchill, dieser habe den Angriff auf die Dardanellen am 18. März entgegen der Auffassung Lord Fishers befohlen und dem Kabinett die abweichende Antwort Fishers nicht mitgeteilt. Die Verluste dreier Schlachtschiffe fallen Churchill direkt zur Last, ebenso wie die bei Antwerpen angewendete Strategie und der Untergang der Schiffe "Hogue", "Aboukir" und "Cressy", sowie der Flotte des Admirals Cradock.

Das Blatt tritt dafür ein, daß die Kollegialverfassung der Admiralsität wiederhergestellt werde, und die Seelords ihre früheren Kompetenzen wieder erhalten.

Kleine Nachrichten.

Die Stimmung an der deutschen Front. Der Eindruck, den der König von Württemberg bei seinem leichten Besuch seiner in Nordfrankreich und Westflandern stehenden Truppen erhielt, war, wie der "Staatsanzeiger" mitteilt, sehr gut. Die Leute sahen dank der vortrefflichen Verpflegung frisch und gesund aus. Die Stimmung ist überall zuverlässig. Angstliche und schwatzherische Menschen im Heimatlande sollte man einmal an die Front schicken, sie würden mit Zuversicht und Mut gestärkt zurückkehren. Den besten Eindruck machte das Verhältnis zwischen Offizieren und Soldaten: bei aller Aufrechterhaltung der militärischen Form herzlich und kammeradschaftlich. Man sieht: beide Teile wissen, was sie aneinander haben, sie fühlen sich als Kampfgenossen. Ein idealeres Verhältnis kann man sich nicht denken.

Militärische Maßnahmen der Schweiz. Der Bundesrat hat auf Ersuchen des Generals und auf Antrag des Militärdepartements beschlossen, die 6. Division, die Ende November gleichzeitig mit den Divisionen 2 und 4, die seit Anfang März wieder im Dienste stehen, entlassen worden war, auf den 10. Mai nächsthin wieder aufzubieten. Diese Division wird für die Arme eine Reserve bilden, die ihr zurzeit vollständig fehlt.

Die Streitkräfte der Alliierten gegen die Dardanellen. Die Streitkräfte der Verbündeten, die für die Landung auf Gallipoli verwendet werden sollen, werden auf höchstens 80.000 berechnet. Sie bestehen durchwegs aus englischen Truppen aus Gründen der Gleichartigkeit, während 25.000 Mann französischer Truppen an der kleinasiatischen Küste landen sollen. Die ganze Landungsaktion hat nicht den Vormarsch auf Konstantinopel zum Zweck, wozu ja die an Zahl geringen Truppen nicht ausreichen würden, sondern nur die Unterstützung der Flotte bei der Fortsetzung der Dardanellen.

Die Entstechungsgase. In seiner "Guerre Sociale" spottet Herde über die Entstechung der Pariser Presse gegen die Anwendung von Gas entzündenden Bomben durch die Deutschen. Diese Gasentwicklung sei jedenfalls weniger unmenschlich als die Anwendung von großkalibrigen Geschützen, oder die Sprengung von Schützengräben, oder gar die Angriffe der Flieger oder der Unterseeboote. Stattdessen schickte er erheblicher Entstechung zu ergehen, würden die Franzosen besser tun, sich auch in diesem Falle die von den Deutschen bewiesene Initiative zum Beispiel zu nehmen.

Die Hilfsgendarmen an die Front. Laut "Paris Journal" wird das französische Amtsblatt einen Erlass veröffentlichen, dem zufolge außer den bereits zu den Fahnen einberufenen Schützleuten auch die Hilfsgendarmen hier eingezogen werden sollen.

Der englische Brigadegeneral Hasler ist, wie aus London gebraucht wird, gefallen.

Den Verfolgern entkommen. Reuter meldet aus London: Nach einer längeren Jagd glückte es dem deutschen Unterseeboot, das den Dampfer "Ely Dale" torpediert hatte, einer verfolgenden Patrouille zu entkommen, die auf das Unterseeboot feuerte.

Frankreichs Siebzehnjährige. Aus Genf wird gebracht: Nach einer Meldung der "Information" soll die Jahrestasse 1917 (das sind die Rekruten, die ins 18. Lebensjahr gehen) in Frankreich sofort nach erfolgter Ausmusterung, also im Juli, einberufen werden. Und der "Temps" hat seinen Lesern soeben vorgerechnet, welche Mannschaftsreserve Frankreich noch hat und daß es den Krieg noch jahrelang weiterführen kann. Ein seltsamer Trost für Frankreich! Womit will es selbst weiterkämpfen?

Von einem torpedierten Dampfer. Nach einer Berichtigung aus Amsterdam betrug die Tonnage des torpedierten Dampfers „Edale“ 5000 statt 15.000 Tonnen. Offenbar ist 5000 Tonnen die Bruttotonnage und 3100 Tonnen die Nettotonnage.

Berunglücke französischer Militärlieger. „Petit Journal“ meldet aus Chalon-sur-Marne: Zwei französische Militärlieger, ein Leutnant und ein Hauptmann, sind während eines Erkundungsfluges bei Lacroix-sur-Meuse abgestürzt und tot liegen geblieben.

Sozialistenderfolgung in Russland. Der Korrespondent der „Ruskiia Wiedomost“ meldet seinem Blatte aus Kiew: Das Militärbezirksgericht verhandelte gegen einen gewissen Sokolovskij, Scherbodinskij, Tschertischskij und Sosnowsky wegen Zugehörigkeit zu einer sozialdemokratischen Organisation. Sosnowsky wurde zu vier Jahren, die übrigen Angeklagten zu je sechs Jahren Kerker verurteilt.

Der Untergang des Panzerkreuzers „Leon Gambetta“.

Von einem der Geretteten.

Einer von den Geretteten des „Leon Gambetta“, ein junger Seekadett, der mit einem schweren Armbuch in dem Lazarett zu Otranto untergebracht ist, schildert den Untergang des durch das österreichische Unterseeboot „U 5“ torpedierten französischen Panzerkreuzers nach einem Bericht der „Vittoria“ in anschaulicher Weise folgendermaßen:

„Es war eine finstere Nacht; ein starker Schiroliko wehte vom Süden her. Ich hatte Nachtwache und stand auf Auslug an der Backbordseite des Schiffes, das im Golf von Otranto in Sichtweite von der italienischen Küste kreuzte und gegen Mata fuhr, wo es sich mit einem Kreuzergeschwader vereinigt sollte. Die See war mäßig bewegt, niemand dachte in diesem Teil des Adriatischen Meeres an eine Gefahr, zumal da tagsüber kein schärfster Beobachtung kein feindliches Fahrzeug wahrnehmbar gewesen war und sich auch durch das Nachglas nichts Verdächtiges gezeigt hatte. Meine Uhr zeigte die erste Stunde nach Mitternacht; außer der im Dienst stehenden Mannschaft und der Bereitschaft, die angekleidet unter Deck lag, war alles im tiefsten Schlaf.“

Wir hatten Kurs auf ein Segelschiff genommen, das uns verdächtig schien. Der Segler gab sich als Italiener zu erkennen, legte auf unsere Aufforderung hin bei, wurde durch zwei unserer Offiziere mit der erforderlichen Begleitmannschaft durchsucht und zur Weiterfahrt entlassen, da die Schiffspapiere vollkommen in Ordnung waren und die italienische Provenienz des Seglers einwandfrei erwiesen. Plötzlich vor halb zwei Uhr nachts ertönte ein dumpfer Schlag, wie eine Explosion, die das Schiff in allen seinen Fugen erzittern ließ. Gleichzeitig verlor die Notbeleuchtung, nur die spärlich angebrachte Notbeleuchtung verblieb düstigen, matten Schein. Vom unteren Teil des Decks tönte das Stöhnen und Klagen Verwundeter herauf, die Schläfer wurden wach und stützten zum großen Teil unangekleidet auf Deck. Der dienstuende Kapitän erhielt eine flüchtige, erregte Meldung des Batterieoffiziers, erteilte eilige Weisungen und ließ das Schiff Kurs auf das Kap Santa Maria di Leuca nehmen.“

Gleich darauf kamen die Meldungen, daß das Schiff torpediert oder an eine Seemine geraten sei, daß die Dynamokammer in Trümmer liege, daß drei Matrosen schwer verlegt seien, daß Wasser durch die Risse eindringen und die Telefunkensation nicht mehr arbeiten.

Der dienstuende Kapitän ließ das Schiff sofort gesichtsklar machen und Admiral Senet verständigen, der einige Minuten später bereits auf der Kommandobrücke erschien. Noch war die gesamte Mannschaft nicht auf Deck, da erlöste eine zweite, noch gewaltigere Explosion, der laute Hilferufe und Wehgeschrei aus dem Maschinenraum folgten. Nunmehr war es allen klar, daß unser Schiff, welches sich sofort nach der Backbordseite neigte, von zwei feindlichen Torpedos getroffen worden war. Dem schon vorher erhaltenen Befehl folge eilten alle Leute auf das Oberdeck, manche halb bekleidet, gerade so, wie sie aus ihren Hängematten gesprungen waren. Einige trugen ihre Uniformstücke unter den Armen. Die Schiffsmaschine stand bereits außer Betrieb. Das Wasser ergoss sich stromweise in den Maschinenraum wie auch in die Dynamokammer und fand seinen Weg durch die zertrümmerten Schotten in die anderen Unterdeckräume, aus denen Hilferufe und Klagen erklangen, die das Gurgeln des eindringenden Wassers überschrien. Da die Dampfsrahne durch das Stilllegen der Maschine nicht mehr funktionierten, mußte das Aussetzen der Boote durch Menschenkraft vorgenommen werden.

Der Admiral ließ Raketen signale, die um Hilfe riefen, nach der Landseite zu geben, da der Funkentelegraph nicht mehr funktionierte. Alles arbeitete in wahnwinkiger Hast am Alarmachen der Boote, von denen zwei mit ihrer Mannschaft leerten. Das Schiff neigte sich mehr und mehr zur Seite, so daß es schwer war,

sich aufrecht zu halten. Die Zimmerleute schlugen Holzteile und Bretter mit den Alexten los und warfen sie ins Meer, damit sich die über Bord Stürzenden retten konnten. Schon zwieselten die Offiziere, Kapitäne und Admiral daran, daß unsere Signale Hilfe bringen werden; da blieb es von der italienischen Signalstation herüber, — man hörte unsere Signale übernommen und bedeutete uns, daß die Hilfsstation sofort in Angriff genommen werde. Dann sahen wir, wie von der italienischen Signalstation nach allen Seiten Lichtsignale blitzen, wie sich trotz der finsternen Nacht Boote, Ruder, Fischerfahrzeuge und italienische Torpedoboote in rasende Bewegung setzten und Kurs auf unser untergehendes befindliches Schiff nahmen.

Inzwischen waren auch von unserer Seite alle Boote auf der tief hängenden Backbordseite klar gemacht, zur See gelassen und benannt worden. Als die italienischen Torpedoboote auf dem Plan erschienen, war unser Schiff beinahe ganz vollgelaufen und mit Wasser überflutet. Ein großer Teil der Besatzung, der sah, daß die in See gelassenen Rettungsboote vollgepfropft waren und keinen Mann mehr fassen konnten, stand auf dem abschüssigen Deck und sah mit Spannung auf die Hilfsaktion, welche von Seiten der Torpedoboote und von mittlerweile aus allen Richtungen ankommenden Fischerbarken eingeleitet wurde. Dann gurgelte es hohl und dumpf aus den Schiffsräumen auf; die abgeteilten Kammern, deren Zwischenwände durch die Explosion zerborsten waren, hatten sich mit Wasser angefüllt. Das Schiff sank immer tiefer und die Wassermengen stiegen schon ins erste Zwischendeck. Nach wenigen Minuten spülten wir unter den Füßen einen mächtigen Ruck, das Schiff neigte sich noch mehr zur Seite.

Die ersten sprangen in die Flut, dann folgten zehn und zwanzig, immer mehr und mehr, welche ihr Heil der See und ihre Rettung den herbeieilenden Booten anvertrauten, deren Mannschaft mit übermenschlicher Anstrengung Arbeit tat.

Schon war das Deck zeitweise überschwemmt; da warf ich einen Blick nach unserem Admiral, der neben seinem Kapitän und anderen Offizieren aufrecht stand und nach den Rettungsbooten blickte, die in Hast und Eile auf uns zu jagten. Da sich der Panzerkreuzer noch mehr nach der Seite neigte und ich unter meinen Füßen fast jedweben Halt verlor, sprang auch ich von der Kommandobrücke in die salzige Flut, schwang mit meinem linken Arm an einen auf der See schwimmenden Balken und umklammerte das Holz mit meiner Rechten, da mein linker Arm gebrochen war.

Gleich darauf barg mich ein Rettungsboot und brachte mich, der ich vor Schmerz fast schreien möchte, an Bord einer her Fischerbarken.

Als mich die Fischer hereinzogen, gurgelte es von dem Schiffe her. Ich blickte nach dem torpedierten Panzerkreuzer und sah eine dunkle Masse in der Flut versinken. — Dann schwanden mir die Sinne.“ S.

Vom Tage.

Die neuen Legitimationen. Es wird ausdrücklich gemacht, daß die vorgeschriebenen neuen Legitimationen für jene Personen, welche im Falle der Evakuierung des Festungsraps in ihm verbleiben müssen oder verbleiben zu dürfen glauben, von der k. u. k. Bezirkshauptmannschaft nur bis Montag den 10. d. M. ausgestellt. Nach der eventuellen Versiegung der Evakuierung würden alle jene Zivilpersonen, welche sich mit dieser Legitimation nicht ausweisen könnten, ausnahmslos entfernt werden.

Da nicht zu bezweifeln ist, daß sich auf diese Kundmachung hin eine große Anzahl von Personen um Legitimationen bewerben wird, so würde es sich empfehlen, mindestens noch eine Stelle zu eröffnen, wo solche Legitimationen noch zu erhalten wären, vielleicht auch außerhalb des Gebäudes der Bezirkshauptmannschaft.

Metallsammlung. Wie wir erfahren, hat die letzten von den Schülern durchgeführte Metallsammlung ein überraschend großes Ergebnis gehabt. Sobald uns nähere Daten zur Verfügung stehen, werden wir genauer darüber berichten.

Wohltätigkeitsvorstellung. Dank der Unermüdblichkeit des Herrn Smaha wird für den 10. d. M. im Politeama Ciscutti eine neue Wohltätigkeitsvorstellung stattfinden. Vorgetragen werden augenblicklich des Roten Kreuzes und der Kriegsfürsorge eine Episode aus dem Weltkrieg 1914 und verschobene neue Schlager in deutscher und italienischer Sprache. Es ist zu hoffen, daß die Bemühungen aller Darsteller, der guten Sache nützlich zu sein, auch am 10. d. M., wie bisher, vom besten Erfolg gekrönt sein werden.

Klassenlotterie. Bemerkungen für die 4. Klassenlotterie am 10. Juni d. J. werden bei der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe auf dem Clivo S. Stefano 3 entgegengenommen.

Nervöse Pferde. Als der Karrenführer Marius Sung mit seinem Wagen, vor den zwei Pferde gespannt waren, die Via Lissa hinauffuhr, zog er, neben dem Wagen gehend, die Bremse an. Das Geräusch, das die Bremse

verursachte, erschreckte die Tiere so, daß sie über den Abhang hinunterrannen. Da beim Wartehäuschen der Straßenbahn eines der Tiere fiel, mußte auch das andere stehen bleiben. Schaden wurde keiner angerichtet.

Diebstahl. Vom Hause Via S. Martino Nr. 7 wurde in der Nacht die Haustorklinke im Werte von 10 Kronen gestohlen.

Eine Steinewerferin. Da die Kinder Josef (sechs Jahre) und Regina (sieben Jahre) der Frau Maria Vulic die Wäscherin Elisa Brezovich in ihrem Unterstande gejagt hatten, warf diese nach dem kleinen Josef mit Steinen und fügte ihm am rechten Fuße zwei blutige Verletzungen zu.

Der Alkohol. In seiner Trunkenheit stürzte der Kohlenträger Anton Strija in der Via Giovia zu Boden, wurde in diesem Zustande von einem Wachmann aufgehoben und zu seiner Frau gebracht.

Verlust. Auf dem Wege Arsenalstraße-Riva wurde ein Paket im Werte von etwa 27 Kronen und in Dignano eine Legitimation verloren.

Fund. Auf der Piazza Alighieri wurde ein Ketten mit einem Anhänger gefunden und bei der Polizei abgegeben.

Armee und Marine.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 123.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Neithenbach.

Garnisonsinspektion: Rittmeister Badl vom Festungs-

Artillerieregiment Nr. 4.

Arztliche Inspektion: Linienschiffsarzt d. R. Doktor Kremer.

Auszeichnungen. Der Kaiser verlieh das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdekoration dem Kommandanten S. M. Ub. „5“ Linienschiffsleutnant Georg Ritter v. Trapp, den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse mit der Kriegsdekoration dem Linienschiffsleutnant Hugo Freiherrn v. Seiffertitz, die goldene Tapferkeitsmedaille dem Bootsmann Torpedomeister Josef Margelich, dem Stabsmaschinenvorarbeiter Heinrich Grün und dem Stabslektrowärter Max Kortschek, die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse dem Bootsmannmaaten Torpedomeister Alois Hammer, dem Bootsmannmaaten Torpedoinstruktor Josef Balasik, dem Quartiermeister Torpedoinstruktor Josef Mezuljanik, dem Quartiermeister Torpedoinstruktor Alois Födinger, dem Maschinenvorarbeiter Gottfried Herrmann, dem Maschinennaaten Johann Straka, dem Maschinennaaten Karl Lang, dem Maschinenvorarbeiter Josef Berger I., dem Maschinennaaten Erwin Barisch, dem Elektromaten Leopold Cap und dem Elektroquartiermeister Karl Reitschnigg, alle vom Stande S. M. Unterseebootes „5“. Weiters verlieh der deutsche Kaiser dem Linienschiffsleutnant Georg Ritter v. Trapp das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse.

Beloobende Anerkennung. Dem k. u. k. Seekadetten Friedrich Tarbusk v. Sensenhorst wird für vorzügliche Dienstleistung auf S. M. Boot „40“ und S. M. S. „Habsburg“ die belobende Anerkennung des Flottillekommandos ausgesprochen.

Ausfolgung von Dekorationen an die erbberechtigten Hinterbliebenen. Ein Erlass des k. u. k. Armeoberkommandos, Ref. Nr. 5031 vom 25. April 1915, verlaubt: Um eventuellen Irrigen Auffassungen zu begegnen, wird auf Grund einer Allerhöchst getroffenen Entscheidung verlaubt, daß Allerhöchst Ausgezeichnete in den Besitz des betreffenden Ordens oder Ehrenzeichens mit dem Moment der Allerhöchsten Verleihung und nicht erst mit der Einhändigung des sichtbaren Abzeichen der Auszeichnung treten. Orden und Ehrenzeichen, die statutengemäß nach dem Tode des Besitzers nicht zurückzustellen sind, das sind das Militärverdienstkreuz aller drei Klassen, das gesetzliche Verdienstkreuz, sowie alle vier Tapferkeitsmedaillen haben auch dann in den Besitz der erbberechtigten Hinterbliebenen zu gelangen, wenn der mit dem Orden oder Ehrenzeichen Gedachte vor Ausfolgung der Auszeichnung gestorben ist.

Seit Rosen zu haben ist,
Braucht es der Holzer, der Maschinist,
Sieht geht das Händewaschen schneller,
Und die Rose kost' nur 80 Heller.

Erhältlich bei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1.

Kleines Pferd
mit zweiräderigem Wagen ist
wegen Abreise zu verkaufen.
Näheres:

Wolker, Via Carducci 9

Wetterbericht
des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine
vom 3. Mai 1915.

Allgemeine Uebersicht:

Das Barometerminimum hat sich rasch nach E verhoben, vom W her ist ein neues Hochdruckgebiet im Anzuge. Nur im NW der Monarchie feiste NW-Winde, Rübler und Regen, sonst helter und schwache Winde bei zunehmender Wärme. Die See ist ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter bis leicht wolzig, mäßige SE-Winde später wahrscheinlich gegen E drehende Winde, geringe Wärmedifferenzen.

Seltsame Beobachtungen: Heute 4 Uhr 26.6 Min. a. m. Beginn der Aufzeichnung eines starken sehr fernen Bebens. Marinalphase 5 Uhr 9 Min. 0 Sek. Herdabstand 9100 Kilometer.

Barometerstand 7 Uhr morgens 764.3
" " nachm. 764.5
Temperatur um 7 " morgens 14.9
" " nachm. 18.2
Regenüberschuss für Pola: 150.8 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 15.2°.
Ausgegeben um 3 Uhr — nachmittags.

Politeama Ciscutti

Auf allgemeines verlangen!
Nur für Erwachsene!

Kinovorstellungen

mit nachstehendem Programm: 7

Das Meissner Hochland.

Naturaufnahme.

Der Gimpel.

Lustspiel.

Lehmann als Sportsmann.

Komisch.

Deutscher Text.

Normale Preise.

Die Vorstellungen beginnen: um 4.30, 6 und 7.30 p. m.

In letzter Stunde.

Roman von Otto Elster.

14 Nachdruck verboten.
Der alte Diener erschrak vor dem schmerzbewegten Ausdruck, den das Antlitz Borns angenommen hatte, und der den heftigen Kampf in seiner Seele verriet.

„Herr Gehheimer Justizrat. Herr Rat — Herr Born —“ bat der Alte, seine unvorsichtigen Worte bitter bereuenend.

Doch sein Herr hatte seine Fassung bereits wieder gewonnen. Sein Gesicht war wieder still und ruhig, nur lag eine tiefe Blässe auf seinen Zügen.

„Es ist gut,“ sprach er mit verschleieterter Stimme. „Du kannst gehen. Ich will nichts weiter hören, und du sorge dafür, daß solche albernen Gespräche in der Dienstbotenküche fortan unterbleiben. Du solltest dich schämen, dich zum Erdiger solcher Klatschereien zu machen.“

„Herr Born —“

„Noch einmal solche Worte, dann sind wir allerdings geschiedene Leute,“ sagte der Justizrat. „Merke dir das — und nun geh!“

Mit hängendem Kopf schllich sich der Alte davon. Born nahm seinen Gang durch das Zimmer wieder auf. Die Arme über der Brust gekreuzt, blieb er nach einer Weile vor dem Schreibtisch stehen, die Augen finster auf das Bild Melantes gerichtet, das ihm so heiter, so freundlich entgegenschielte. Nach und nach hellte sich sein Antlitz wieder auf, und der Sturm in seiner Brust legte sich.

„Es ist elende Verleumdung,“ sprach er mit fester, lauter Stimme. „Sie ist gut und rein, und ich glaube an sie.“

Dann schellte er, um sich zum Besuch des Theaters anzukleiden. Er sehnzte sich danach, in den Augen

Der Tauchbootkrieg oder Wie Kapitän Sirius England niederzwang.

Von C. Doyle

K 140

Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Meiner Auszeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein seitgedrucktes Wort 8 Heller; Minimallage 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsschrift wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Möbliertes Zimmer Via Sergia 96, 2. St., sofort zu vermieten. 00

Möbliertes Zimmer Via Diana 82, 1. St., zu vermieten. 1100

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang Via Muzio Nr. 2 sofort zu vermieten. 1104

Elegante Wohnung mit zwei Zimmern, Küche und Veranda zu vermieten. Via Muzio 10. 1105

Zimmer und Küche, Meeresausicht, Via Emilia 7 zu vermieten. 1107

Möbliertes Zimmer Via Epulo 15, 2. St., zu vermieten. 1108

Möbliertes Zimmer Via Dante 36 zu vermieten. 1097

Sommerwohnung mit zwei Zimmern, Küche, Garten und Waschbenützung um 70 Kronen monatlich zu vermieten. Nach, Post Gösting bei Graz, Villa 235. 1098

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Monte Cappelletta 4, Parterre rechts. 1092

Möbliertes Zimmer mit Meeresausicht an 1 oder 2 Personen zu vermieten. Piazza Minerva 1, 2. St., Etir. 5. 1083

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Piazza Porta San Giovanni Nr. 7, 1. St. 1077

Schön möblierte Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern im 1. Stock, sofort zu vermieten. Anzufragen Via Verudella 7, Parterre. 1078

Wohnung, bestehend aus fünf Zimmern, Küche, Keller und Dachboden, ist in der Via Medolino 94 zu vermieten. Anzufragen Via Medolino 1. 64

Zu mieten gesucht:

Elegantes Zimmer mit freiem Eingang, in schöner Lage, wird zu mieten gesucht. Anträge unter „Ingenieur“ an die Administration. 1095

Offene Stellen:

Friseurgehilfen gegen 130 Kronen Monatsgehalt sucht Friseurgeschäft N. Giurina, Via Sergia 11. 1094

Deutsches Mädchen für Alles oder deutsche Bedienekin wird gesucht; eventuell eine Frau für einige Vormittage zur Aushilfe. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 1100

Melanie Ihre Liebe, Ihre Treue, Ihre Reinheit zu lesen. Er sehnte sich nach dem Druck ihrer weißen Hand, nach dem Lächeln ihrer Lippen — seine Liebe war nie tiefer und inniger gewesen als in dieser Stunde, da Zweifel und Verleumdung an ihn herangetreten waren.

Seine Liebe aber hatte den Sieg davongetragen.

6.

Eine dunkle, schwüle Stimmung lastete auf dem Leben in dem Hause des Justizrates. Wohl war dieser stets freundlich und glücklich gegen Melante, wie immer, dennoch ruhte sein Auge öfter nachdenklich auf dem Antlitz seiner jungen Gattin, das ihm einen freindlichen Ausdruck angunehmen schien, wie auch ihr ganzes Wesen eine heitere, fast kindliche Harmlosigkeit vermisste sie, die der Abglanz ihres innerlichen Glücksgefühls, ihrer Zufriedenheit gewesen war. Ihr fröhliches Lachen erklang jetzt nur noch selten, ihr harmloser heiteres Geplauder war fast ganz verstummt; dabei war sie von einer inneren Unruhe besetzt, die ihr das Allelein zur Pein machte und sie immer tiefer in das gesellschaftliche Leben und äußerliche Vergnügungen verstrickte.

Fast keinen Abend war sie mehr daheim. Bald im Theater, bald in einem Konzert oder in einer Gesellschaft — oder sie sah Gäste bei sich, die der jungen schönen Frau ihre Huldigungen zu Füßen legten. Der seine Pflicht am, seine junge Gattin nicht allein in der Welt erscheinen zu lassen; aber bald war er dieses inhaltslosen gesellschaftlichen Treibens müde, er schlüpfte volkselige Arbeiten vor und blieb meistens daheim, während Melante der gesellschaftlichen Verstreitung nachging. Da die gesellschaftliche Saison auf ihrem Höhepunkt angefangen war, bot sich ihr in dieser Beziehung Gelegenheit genug. Überall kannte man die „schöne Frau Born“. Die Herren der Gesellschaft huldigten ihrer Schönheit, die Damen bewunderten und beneideten ihre reichen

Zeitling, anständig, der auch deutsch spricht, wird für Uhrmacherei gegen kleine Bezahlung sofort aufgenommen. Adresse unter „Nr. 10“ in der Administration.

Intelligenter, nichterner Schreiber mit schöner und flotter Handschrift wird bei gutem Lohn aufgenommen. Näheres in der Administration. 1071

Mädchen, Geschlechtsmädchen (hoher Lohn) und Zahlkellnerin zum sofortigen Eintritt gesucht. Wo, sagt die Administration. 1084

Großengesuche:

Mädchen, das auch kochen kann, sucht für Vormittag Beschäftigung. Ges. Anträge an die Administration unter „Nr. 1102“.

Intelligentes deutsches Fräulein sucht Stelle zu Kindern, Führung einer Wirtschaft, als Kassierin oder Verkäuferin. Ges. Zuschriften erbeten unter „Erste Seiten“ an die Administration. 1089

Werkzeugverkauf:

Rädchen, das auch kochen kann, sucht für Vormittag Beschäftigung. Ges. Anträge an die Administration unter „Nr. 1102“.

Ranarenvogel samt Käfig billig zu verkaufen. Via Campomarzio 10, 2. St. 1109

Salommöbel, sehr gut erhalten, zum Gelegenheitspreise zu verkaufen. Adresse in der Administration. 1073

Bienenbeschämung billigt abzugeben. Madonna delle Grazie Nr. 1. 1089

Verschiedenes:

Meine Stolle zu mieten oder zu kaufen gesucht. Anträge an Kapitän Dr. 8, Pola, Marinesfeldpost. 1110

Kamera, 10x15, 4 1/2x6 oder 13x18, eventuell auch Vergrößerungsapparat, zu kaufen gesucht. Schriftliche Anträge unter Angabe über Zubehör usw. unter „E. 100“ an die Administration. 1106

Anfertigung von Wäsche, Waschen, Bügeln, Nähen wird zu mäßigen Preisen übernommen. Adresse in der Administration. 1103

Spar- und Maschinenherde, Koch- und Backapparate, kombinierte Herde für Gas- und Kohlenheizung, transportable Herde von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in jeder Preislage. Alle Reparaturen und Änderungen werden prompt und preiswert ausgeführt. Josef Potocnik in Pola, Telefon. Nr. 182. 63/1

Antiquarisch:

»Oesterreich's Illustrierte Zeitung«, Jahrgang 1914, sehr gut erhalten, reich illustriert, mit den Waffenstatuten der oester. Armee. Preis 5 K statt 20 K. E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Fara 12.

Der als
Militär-Strafverteidiger
wirkende

37

Advokat Dr. L. Scalier

hat seine Kanzlei und Wohnung in Pola, Viale Carrara 3, II. Stock (Narodni Dom).

dazugehörige Medikamente nicht abging. und geschmackvollen Toiletten, was natürlich ohne die Dose füllte mit Schmerz, daß sich Melante immer mehr von ihm entfernte und sich innerlich entfremde. Er hatte kein hartes Wort für sie, er misstraute ihr nicht, er glaubte an sie und schob ihrer lebenshungrigen Jugend das Schuldb an ihrer Vergnügungslust zu, der sein Alter nicht zu folgen vermochte. Mehr und mehr zog er sich in die Einsamkeit zurück, die Entfremdung zwölften sich und Melante dadurch noch vergrößerten.

Auch heute abend war er wieder allein, während Melante in der Oper weilte, wo die Meistersinger gegeben wurden. Melante wußte erst spät nach Haus kommen. Ein langer einsamer Abend lag vor ihm.

Und seltsam — während ihm sonst die Einsamkeit seines Arbeitszimmers, die Stille ringsum, lieb und wert gewesen war, heute löste sie mit drückender Schwere auf ihm, so daß er keine Stimmung für seine Arbeit fand. Er erhob sich von dem Schreibtisch und schritt einige Male im Zimmer auf und ab. Dann trat er an das Fenster und sah in den klaren, kalten Winterabend hinaus. Es war einsam und still in der Straße, deren schlummernde Laternen sich in der Ferne verloren. Die Häuser lagen wie ausgestorben da. Nur hier und da zeigte sich ein erleuchtetes Fenster; vor den meisten waren die Salouisen heruntergelassen.

Von dem dunklen Winterhimmel funkelten die Sterne.

„Ich werde einen Gang durch die frische Luft machen,“ murmelte Born. „Das wird mich beruhigen.“

Er schüttelte dem alten Friedrich und ließ sich Hut und Pelz bringen.

„Wollen Herr Geheimrat noch ausgehen?“ fragte Friedrich erstaunt.

(Fortsetzung folgt.)